

»Wird es auch in 10 000 Jahren noch Menschen geben?«

VON HEIKO SPILKER



Professor Claudius Gros, Jahrgang 1961, lehrt theoretische Physik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt/M.

Herr Professor Gros, wie wird es in 10 000 Jahren um die Menschheit stehen?

Persönlich sehe ich es positiv. Um das Überleben zu sichern, ist Vielfalt eines der wichtigsten Prinzipien. So sind unterschiedliche Kulturen und Ansätze für die langfristige Zukunft am besten. Sollte es irgendwo zu Problemen kommen, dann sind davon nicht alle Menschen betroffen.

Was könnte unsere Existenz bedrohen?

Naturkatastrophen wie Vulkane, Meteoriten oder Epidemien stellen allein keine Gefahr dar. Zwar käme es durch sie zu vielen Toten und weltweiten Auswirkungen auf die Wirtschaft, aber ein Ende für die Menschheit als Ganzes sind sie nicht. Für eine ernste Gefahr müssen mehrere Faktoren zusammenkommen. Ein globaler Atomkrieg und ein Kometeneinschlag – das könnte den Exitus bedeuten.

Aber wird die Menschheit in der Zukunft noch aus Homo sapiens sapiens bestehen?

Durch natürliche Evolution werden wir uns in 10 000 Jahren nicht viel weiterentwickelt haben. Eher dadurch, dass wir uns selbst designen. Viele Leute propagieren, dass wir uns selbst zu transhumanen Menschen formen sollen. Also unsere Gene verändern oder uns als Cyborgs mit Maschinen verbinden.

Kommt es dazu, wird es unterschiedliche Entwicklungen geben. Heutzutage ist in Singapur schon sehr vieles erlaubt, was gentechnisch und mit Stammzellenforschung möglich ist, während wir hier und in Amerika restriktiver sind.

Und die Erde, wird sie noch unsere Heimat sein?

Der Großteil der Menschheit wird in 10 000 Jahren noch auf der Erde leben. Wir sind an sie bestens angepasst. Das heißt nicht, dass ein Teil nicht auch woanders leben kann. Es wird aber viele Jahrtausende dauern, bis dies auch außerhalb unseres Sonnensystems geschieht. Die Besiedlung des Mars und des Weltraums kommt jedoch mit Sicherheit.

Sie haben einmal prophezeit, Menschen würden in Zukunft auf künstliche Gebärmutter angewiesen sein ...

Die künstliche Gebärmutter wird in 30 oder 100 Jahren real sein. Wenn es bis dahin üblich ist, schon die Gene seiner Kinder in vitro auszuwählen, dann macht es medizinisch keinen Sinn mehr, den Embryo danach einer Frau anstatt einer Maschine einzusetzen. Über Jahrtausende daran gewöhnt, wird bei der genetischen Auslese die Fortpflanzungsfähigkeit dann kein wichtiges Kriterium mehr sein. In diesem Fall hätte man eine essenzielle Abhängigkeit.

Der Wissenschaftler John Richard Gott III hat ausgerechnet, dass das Ende der Menschheit in 5100 bis 7,8 Millionen Jahren zu erwarten ist. Was sagen Sie dazu?

Die Formel ist mathematisch richtig. Als rein statistische Aussage muss sie jedoch nicht eintreten. Und das Ende könnte alles sein: Dass es wirklich vorbei ist, oder dass wir uns zu einer neuen Rasse weiterentwickeln. Ende der Menschheit heißt nicht, dass es keine Nachkommen der Menschen gibt.

Könnten wir helfen, unsere künftige Existenz zu sichern?

Unser Schicksal wird nicht durch Katastrophen gelenkt, sondern durch langsame Entwicklungen. Und wenn es um Entwicklungen über Jahrhunderte hinweg in Wirtschaft, Kultur oder Umwelttechnik geht, heißt das natürlich, dass wir Einfluss haben. Es sind unsere Entscheidungen und die unserer Kinder und Kindeskinde, die unsere Zukunft bestimmen. Es ist daher wichtig, die möglichen Szenarien heute schon durchzugehen. Bei diesen langfristigen Fragen haben alle mitzureden. ■

mehr antworten

Claudius Gros: „Finale Handlungsszenarien“, Beitrag über Zukunftsfragen auf seiner Homepage: <http://itp.uni-frankfurt.de/~gros/personal.php>

Hans-Peter Dürr: „Für eine zivile Gesellschaft: Beiträge zu unserer Zukunftsfähigkeit“, Deutscher Taschenbuch-Verlag, 2000, 232 Seiten, 10 Euro

Ulrich Kutschera: „Evolutionsbiologie“, Ulmer, 2006, 303 Seiten, 39,90 Euro